

NOMA-HILFE-SCHWEIZ baut Kinderspital und Noma-Center in Guinea-Bissau

Das von Bertrand Piccard mitbegründete schweizerische Hilfswerk *Noma-Hilfe-Schweiz* beteiligt sich in Zusammenarbeit mit der *Sir Peter Ustinov-Stiftung* und der *Hilfsaktion Noma e.V., Regensburg*, am Aufbau eines Kinderspitals und Noma-Centers in Guinea-Bissau. Nachdem der Minister of Public Health des Staates Guinea-Bissau für den Baubeginn bereits grünes Licht gegeben hat, übernimmt die *Hilfsaktion Noma* Bauleitung und Federführung vor Ort. Das deutsche Hilfswerk hat adäquate Projekte unter anderem bereits in Niger realisiert und verfügt über eine breite Erfahrung und hohe spezifische Kompetenz. Noma-Hilfe-Schweiz unterstützt das Projekt im heutigen Stadium vor allem mit finanziellen und logistischen Ressourcen.

Das Kinderspital und Noma-Center verfolgt das Ziel, die unbekannte Kinderkrankheit Noma bis 2015 beträchtlich einzudämmen. Zusammen mit den Landesbehörden wurden bereits 2008 die ersten Gespräche und Planungen begonnen; Baubeginn im Sommer 2010.

Das Projekt setzt sich aus Präventionsstrategie, Behandlung und Nachbehandlung zusammen. Dieser ganzheitliche Aspekt ist notwendig, um in den ärmsten Ländern der Welt, zu denen Guinea-Bissau zählt, eine systematische und erfolgversprechende Eindämmung der Krankheit zu erzielen. Durch den Bau von Kinderspital und Noma-Center erhalten alle jene Kinder, welche von dieser schrecklichen Krankheit erfasst werden, eine reelle Chance behandelt zu werden. Die Eindämmung der Krankheit durch die systematische Prävention erspart vielen Kindern und Familien Leid, Schmerz und Trauer. Jährlich erkranken weltweit ca. 100'000 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren an Noma, der unbekannten Armutskrankheit - der „Schande des 21. Jahrtausends“, wie Bertrand Piccard sie nennt.

Adeyinka Onabanjo, Präsidentin Noma-Hilfe-Schweiz, reiste Ende April 2010 nach Guinea-Bissau, um dort die finalen Abklärungen für den Bau zu tätigen und um die Ausstattung des Kinderspitals mit modernen chirurgischen Instrumenten, die Ausbildung von Gesundheitspersonal sowie die Information von Öffentlichkeit, Lehrkräften, Medienanimateuren, etc. mit den Regierungsstellen, den lokalen Verantwortlichen und der Vorsitzenden der Hilfsaktion Noma e.V. zu koordinieren.

NOMA-HILFE-SCHWEIZ

Erlenbach, Samstag, 29. Mai 2010,
an der 6. Mitgliederversammlung

Anhang / Erklärungen

Kurzdefinition der Krankheit NOMA

Noma ist eine vom Zahnfleisch oder von der Wangenschleimhaut ausgehende bakterielle Entzündung, die schnell die Durchblutung verhindert und zum Absterben des Gewebes führt. Die Erkrankung beginnt mit Entzündungen des Zahnfleischs oder der Mundschleimhaut, bevorzugt an der Wange. Von dort schreitet die Erkrankung schnell voran und befällt innert weniger Tage tiefere Gewebeschichten wie Muskulatur und sogar Knochen. Sie kann sich je nach Verlauf über das gesamte Gesicht ausbreiten.

Es erkranken jährlich ca. 100'000 Kinder an Noma, welche nicht nur unter grossen Schmerzen und dem Verlust von wesentlichen Funktionen leiden, sondern auch unter dem Absterben des Gewebes, was sie häufig stark entstellt und das soziale Zusammenleben zusätzlich erschwert.

2

Komplikationen ergeben sich durch den zerstörerischen Charakter der Erkrankung. Prinzipiell können alle Strukturen des Gesichtes betroffen sein: Mund, Zunge, Nase, Augen und Ohren. Letztlich machen eine Kiefersperre oder fehlende Kiefermuskulatur ein Kauen und Schlucken gar nicht mehr möglich. In der Folge stirbt das Kind an Durst, Hunger, Erbrochenem oder an der Infektion selbst.

Ohne Hilfe sind Komplikationen unvermeidlich - die Krankheit endet dann meist tödlich: die Sterblichkeitsrate ohne medizinische Betreuung liegt bei 80%. Erhält ein Noma-Opfer aber rechtzeitig fachgerechte Hilfe, so liegt die Überlebenschance nahe bei 100%.